

getan haben, haben sich in Franken bald wohlgeföhlt und sind hier heimisch geworden.

Wie immer dem auch sei, das Verhältnis ist ein ambivalentes. Extreme mag es hier und da geben, aber das beruhigende an Extremen ist ja bekanntlich, daß sie sich einem französischen Sprichwort zufolge am Ende beröhren. Es gehört zum Wesen eines Franken, zwei in einem sehen zu können. In diesem Sinn sind wir Unterfranken und Bayern zugleich, fahren gerne nach München, aber ebensogern wieder abends zurück, genießen dort tagsüber bei Föh'n den Anblick der Alpenkette und freuen uns zugleich auf den Schoppen Wein abends daheim. Und so findet sich alles wieder unter dem gemeinsamen Dach, unter dem Franken und Bayern miteinander leben in der Harmonie der sich nicht reibenden Gegensätze.

In diesem Sinne möchte ich auch die heutige Veranstaltung verstehen, die einem historischen Datum gilt, das inzwischen zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Bayern wäre nicht es selbst, gehörte nicht auch Unterfranken zu ihm; hätte nicht auch dieses Land seine vielgestaltigen wirtschaftlichen und kulturellen Impulse in das ganze des Staatswesens eingebracht. Und so gilt die Erinnerung an das Jahr 1814 Bayern und Unterfranken gleichermaßen, dem ganzen wie seinem Teil. Sie gilt den vielgestaltigen Verflechtungen und Verknüpfungen, die sich über über nunmehr 1¾ Jahrhunderte hinweg gebildet haben, die wir alle ganz bewußt pflegen und deren Wert uns bewußt ist. Und sie gilt ausschließlich der Hoffnung, daß die 175 Jahre alte Frucht weiterhin Samen sei für eine glückliche Zukunft in Frieden und Freiheit.

Michael Werner

Frühlings Nahen.

Die Wasser rauschen, rinnen,
Es stürmt und tost mit Nacht;
Der Winter geht von hinnen,
Es senkt der Schnee sich sacht.
Ich hör' mit großen Tropfen
Den Lenz an's Fenster klopfen,
Er ist gekommen über Nacht.

So breit das Thal sich weitet,
Schäumt gelb des Flusses Blut,
Darüber ausgebreitet
Ein Nebelstreifen ruht.
Die Lerche steigt und singet,
Das Lied der Drossel dringet
Vom Wald her klar und frohgemuth.

Es prangt von goldnen Flöckchen
Der Haselstrauch und treibt
Und schüchtern fragt Schneeglöckchen,
Wo doch das Weichen bleibt.
Ich fühle, wie im Walde,
Im Garten, auf der Halbe
Der Athem Gottes lebt und leibt.

Und schneller durch die Adern
Rollt mir das träge Blut,
Ich höre auf zu hadern,
Mir sprießt und wächst der Muth.
Ich höre ja zur Stunde
Aus unsichtbarem Runde
Den Trost: Es wird noch alles gut.

Der Hummelgau als Volksmusiklandschaft



Die "Klann Hummln" setzen alte Traditionen fort

Es waren einst die Kapellen Bauer in Glashütten, Schüllner in Wohnsgehaig, die *Alten Mistelbacher* unterm "Schnorrn-Renz" oder die *Pittersdorfer Kärwa-Musik* unter Hans Stiefler, die den Musikbedarf der Dörfer im Hummelgau abdeckten. Im Jahre 1968 gründete der damals junge Lehrer von Gesees, Rüdiger Bauriedel die "Klann Hummln". Sie wurden als Volksmusikgruppe innerhalb des Hummelgauer Heimatbundes e.V. Gesees ins Leben gerufen und traten die Nachfolge der "Altn Pittersdorfer" an, die aus Altersgründen aufhören mußten.

Der Hummelgau als Volksmusiklandschaft

Der Hummelgau war schon immer ein Kernland der Volksmusik in der Bayreuther Region.

In der "Bavaria", einem Werk zur Landes- und Volkskunde im Königreich Bayern von 1865 heißt es:

"Im protestantischen Hummelgau hat Kirchweih und Plantanz dasselbe helle, freudige Colorit, denselben kranz- und bänderreichen Schmuck wie nur je eine katholische Kirmes, und der Hummelgauer selbst weiß im Wirtshaus ab und zu das Maul vollzunehmen und auf die Tischplatte zu schlagen, daß sie sich biegen möchte."

An anderer Stelle der *Bavaria* heißt es:

"Die größte Summe offenkundiger, hell-lauter Freudigkeit drängt sich beim Landvolke auf den Kirchweihtag zusammen Dazu gehört vor allem der 'Plantanz'. Er ist im Fichtelgebirge und seinen Vorlanden, im Frankenwald und im Bambergerischen üblich. Am förmlichsten wird er aber noch im Hummelgau abgehalten"

Rüdiger Bauriedel scharte erfahrene Musiker um sich: Hans Brendel ("Schneiderhans") als Zukeiger, Georg Böhm ("Gärch") aus Plösen als B-Klarinetist und vor allem Konrad Hauenstein ("der alte Kunz") aus Pittersdorf als Es-Klarinetist, der einen reichen Erfahrungsschatz aus seiner Zeit bei den "Altn Pittersdorfern" einbringen konnte. Er war es, der all die vielen Melodien im Kopf hatte und zum Glück auch nach und nach niederschrieb, so daß sie nach seinem Tod im Jahre 1976 für die Nachkommen erhalten blieben. Zwischenzeitlich spielte Walter Langheinrich die Es-Klarinette, heute ist es Sepp Gaßner.

Der erste größere Auftritt der *Klann Hummln* war im Jahre 1969 bei einem fränkischen Bierabend in der Bayerischen Vertretung in Bonn, den die *Klann Hummln* zusammen mit den Geseeser Sängern und der "Rettl ausm Hummelgau" auf Einladung des damaligen bayerischen Finanzministers Konrad Pöhner gestalteten. Heute wirken sie mit bei Musikantentreffen (z. B. Arzberger Bergkristall), bei Fränkischen Abenden des Hummelgauer Heimatbundes Gesees, bei Volksmusiksendungen